

# Pegasus begleitet von Krebs Betroffene

Therapeutische Hilfe bei Krebserkrankungen in der Familie: Als der Vater starb, waren die Kinder vorbereitet

VON MEIKE DÖSCHER

Wurthleth. Der achtjährige Kevin und der vierjährige Leon aus Wurthleth wussten, dass ihr Vater unheilbar an Krebs erkrankt war. Wiebke und Marco Klaus hatten darüber mit ihren Söhnen immer gesprochen. Unterstützt wurden sie dabei von Marie-Luise Zimmer vom Projekt „Pegasus“. Die Musiktherapeutin begleitete und betreute die Kinder in einer Gruppe und gab auf ihre Fragen altersgerechte Antworten, die ihre Eltern nur schwer finden konnten.

„Ich bin froh, dass meine Kinder diese Unterstützung bekommen konnten und auch noch weiterhin bekommen“, sagte Wiebke Klaus. Ihre ehemalige Nachbarin in Wurthleth, Annelie Keil, seit langem tatkräftige Mitstreiterin für die Bremer Krebsgesellschaft, hatte den Kontakt zum Projekt „Pegasus“ vermittelt. Jede Woche seit der Erkrankung ihres Mannes fuhr Wiebke Klaus mit den Kindern zur Gruppentherapie nach Bremen. Als Marco Klaus im September an Blutkrebs starb, waren Kevin und Leon darauf vorbereitet.

Im Musizieren, Geschichten spielen und erzählen thematisierten die Kinder ihre Gefühle von Angst, Wut und Trauer über die Erkrankung und den Tod. Sie bemalten Kerzen und den Sarg. Sie ließen Luftballons in den Himmel steigen. Die emotionale Unterstützung und therapeutische Aufarbeitung, die sie erhalten hatten, zeigte Wirkung. Beide mussten nicht mehr so viel weinen.

„Kinder spüren die großen Veränderungen, die sich in Krisen anbahnen, auch wenn sie noch klein sind“, sagte Annelie Keil. Eltern sind in solchen Situationen oft unsicher, ob und wie sie mit den Kindern über die Krebserkrankung sprechen sollen. Hier hilft das Projekt „Pegasus“ der Bremer Krebsgesellschaft. Die Leiterin ist Marie-Luise Zimmer, sie ist Musik- und Traumtherapeutin sowie Musikpädagogin. Sie stellt die Kinder mit ihren Sorgen und Ängsten, ihren Stärken und Fähigkeit in den Mittelpunkt, lässt sie nicht mit ihren Nöten allein.

„Über den Austausch und Kontakt mit Gleichaltrigen lernen sie sich selbst besser



Der Verein Pegasus zur Unterstützung von Kindern und Jugendlichen, deren Eltern oder Geschwister an Krebs erkrankt sind, begleitete den schweren Kampf der Familie mit therapeutischer Hilfe. Scheckübergabe bei der Bremer Krebsgesellschaft. Das Bild zeigt von links: Marie Rösler, Wiebke Klaus mit ihren Kindern, Annelie Keil, Marie-Luise Zimmer und Walter Krause. FOTO: STOSS

zu verstehen und anzunehmen“, erklärte diese. Es sei nicht sinnvoll, Kinder und Jugendliche durch Schweigen zu verschonen. Vielmehr müssten sie altersgemäß über die Erkrankung eines Familienmitglieds aufgeklärt werden. „Kinder werden manchmal zu pflegenden Angehörigen, versuchen durchzuhalten, zu trösten, auf ihre Weise zu helfen“, so Annelie Keil. Das Projekt „Pegasus“

finanziert sich durch Spenden. Auf Wunsch ihres Mannes übergab Wiebke Klaus dem Projekt jetzt einen Spendenscheck. Marco Klaus hatte verfügt, dass es statt Blumen und Kränzen bei seiner Beerdigung eine Spende zugunsten von „Pegasus“ geben sollte. „Ich habe hier viel Gutes erfahren. Ich wünsche mir, dass auch viele andere Kinder eine solche Hilfe bekommen und natür-

lich auch die Eltern, wenn sie es brauchen“, sagte Wiebke Klaus dankbar.

Das Projekt „Pegasus“ ist über Marie-Luise Zimmer unter der Telefonnummer 0421/4989375 erreichbar. Das Spendenkonto hat die Kontonummer 1660000 bei der Sparkasse Bremen (BLZ: 29050101). [INFO LANG]